



Funky Groove-Stücke mit atmosphärischen Klängen

Nicole Jo. needs 2B funky

Es ist sicher nicht einfach, als junge blonde Saxophonistin auf der Bühne ernst genommen zu werden. Zu oft wurde das Klischee „Sax sells“ in der Werbung ausgeschlachtet, die Niederländerin Candy Dulfer wurde on Stage mit Prince und Maceo Parker international bekannt – das positiv gemeinte Urteil lautete meist: „...und spielen kann sie auch noch!“ Doch inzwischen ist eine neue Generation von Musikerinnen am Start, die man vielleicht der viel beschworenen F-Klasse (der Schriftstellerin Thea Dorn) zurechnen könnte. Die junge Saxophonistin Nicole Johänttgen ist sicher dazu zu zählen. Dass sie jung ist und ihre blonden langen Haare gern offen trägt, setzt sie gerne als Hingucker auf der eigenen Website ein. Aber das war es dann schon mit dem Klischee: sie legt mit ihrem Quartett Nicole Jo. needs 2B funky einen Altsaxophon-Funk vor, der sich nicht hinter Kollegen wie David Sanborn oder eben Candy Dulfer versteckt. Im Gegenteil, solche Vergleiche hat Nicole Jo. nicht nötig. Die feministische F-Klasse deutet sie einfach um: bei ihr steht das F fraglos für Funk-Grooves. Dass sie damit Erfolg hat, zeigen zahlreiche Preise in inzwischen 10 Jahren Bandgeschichte (Keimzelle des Quartetts sind Nicole und ihr Bruder und Keyboarder Stefan Johänttgen. Mit Christian Konrad am Bass und Schlagzeuger Elmar Federkeil haben sie mehr als nur ein zugkräftiges Rhythmusgespann gefunden. Alle vier tragen Kompositionen zum gemeinsamen Projekt bei.) – zuletzt im Schweizer Fribourg, in der Jury saß unter anderem Bob Mintzer. Die Auswahl der Finalisten fand auf dem Postweg statt – ohne beigefügte Fotos, was Nicole Jo. betont. „Der Wettbewerb fand dann auf Französisch statt. Und mein Französisch ist nicht so gut. Bei der Preisverleihung haben sie irgendwann meinen Namen erwähnt. Und ich dachte: okay, geh

ich jetzt mal da hin. Wahrscheinlich Gratulation, dass man überhaupt mitgemacht hat. Dann bekam ich so ein großes Blatt in die Hand gedrückt und Bob Mintzer und die ganzen Leute standen um mich rum und haben mich alle angegrinst auf der Bühne. Ich dachte: gut, grinse ich halt mal mit. Dann hab ich jemanden gefragt, der Deutsch kann: Du sag mal, was ist das? Hat er gesagt: Du hast den ersten Preis gewonnen!“ Vom Preisgeld finanzierte die glückliche Gewinnerin dann die Reise zu einem Workshop bei Dave Liebman, den sie für seinen sensiblen Umgang mit dem Saxophonklang schätzt. Eins seiner Alben inspirierte sie selbst, ein Konzert für Saxophon und Streichorchester zu schreiben und als Abschlussarbeit ihres Studiums auch zu realisieren: „Ich habe in den Schulen und Orchestern nach aufgeschlossenen Streichern gefragt. Die Jüngste war dann 16, die älteste 60 Jahre alt, das waren teils professionelle, teils Amateurmusiker. Das Schöne war: die waren alle mit Herz dabei. Ich hatte ja kein Geld, um 35 Streicher zu finanzieren. Aber ich hatte einen Jazzgeiger dabei und so haben wir einen Jazzworkshop angeboten, als Gegenleistung.“ Auch für ihre langjährige Band „Nicole Jo. needs 2B funky“ denkt sich die Saxophonistin gerne etwas Besonderes aus. Auf dem aktuellen Album „4ever“ (immerhin schon die vierte Veröffentlichung der Band) kontrastieren funkige Groove-Stücke effektiv mit eher atmosphärischen Klängen. So eröffnen nasale Melismen den Titel „Arabic“, in der „Swiss talk box“

mischen sich Gesprächsfetzen aus Nicole Johänttgens Wahlheimat Zürich mit entspanntem E-Piano. Eine Reihe von solistischen Miniaturen von Saxophon, Keyboards, Schlagzeug und Bass, eigentlich als Zwischenspiele geplant, überraschen jetzt als sogenannte „Hidden Tracks“ am Ende der CD-Laufzeit. Da wird dann deutlich, was das Quartett mit dem langen, aber international lesbaren Namen ausmacht: vier einfallreiche Solisten finden hier zusammen und können sich nach langen gemeinsamen Jahren wie im Schlaf vertrauen. So wurde auch die Produktion der Aufnahmen über das Internet abgewickelt. Denn die Bandmitglieder wohnen in der Schweiz und Süddeutschland verteilt. Auf Apple- und Windows-Rechnern, in mindestens 3 verschiedenen Programmen wurden die einzelnen Spuren aufgenommen, aus dem Internet herunter geladen und schließlich zusammengefügt. Ein Puzzle-Spiel, das man dem Album „4ever“ beim besten Willen nicht anhört. Dennoch: man möchte Nicole Jo. dringend live erleben. Und zum Beispiel sehen, wie sie dem Saxophon auch ohne Mundstück Melodien entlockt, wie das Quartett miteinander „klickt“, wie die griffigen Arrangements zu mitreißenden Jams geraten. Denn der ungewöhnliche Bandname ist Programm: Nicole Jo. muss einfach funkeln dürfen.

Tobias Richtsteig

CD

Nicole Jo. needs 2B funky „4ever“, 2007 Klangskulptur.de

www.NicoleJo.de